

Silvianer Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Preßernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billigster Gebühren entgegengenommen.
 Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig K 24.—, halbjährig K 48.—, ganzjährig K 96.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern 1 Krone.

Nummer 41

Sonntag den 22. Mai 1921

3. [46.] Jahrgang

Streiflichter.

Die aufständischen polnischen Truppen in Oberschlesien bekunden wenig Lust, den mit der interalliierten Abstimmungskommission vereinbarten Waffenstillstand einzuhalten. So brachte vor einigen Tagen das in Kreuzburg erscheinende Bezirksblatt einen Bericht über die Zustände im ober-schlesischen Abstimmungsgebiete, in dem es unter anderem heißt:

Von den zum Schutze Kreuzburgs bestimmten französischen Truppen im Stich gelassen, haben die Einwohner des Kreises Kreuzburg in ihrer höchsten Not zu den Waffen gegriffen, um Haus und Herd gegen die Angriffe polnischer Banden zu verteidigen. Seit zehn Tagen wütet der Kampf auf Leben und Tod. Wir verlangen, daß die interalliierte Abstimmungskommission ihr feierlich verpfändetes Wort allezeit für die Sicherheit des Landes einzustehen, endlich durch Taten einlöse. Wir fordern die Sicherung des gefährdeten und von den Banden bereits besetzten Gebietes durch englische und italienische Truppen.

Man sollte glauben, daß das Ergebnis der Volksabstimmung auch von Frankreich, das den Versailler Frieden diktiert hat, anerkannt und daß das Vorgehen der polnischen Soldateska auch von der amtlichen französischen Presse und der Pariser Regierung verurteilt würde. Aber gerade das Gegenteil ist der Fall. Der französische General Nollet hat an die deutsche Regierung die Aufforderung gerichtet, die Entlassung der Selbstschutztruppen und die Auslieferung von Waffen und Kriegsmaterial bis zum 20. Mai zu veranlassen. Falls Deutschland dieser Weisung nicht Folge leisten sollte, würden die französischen Truppen ins Ruhrgebiet einrücken. Sie würden aber dies auch tun, wenn man in Deutschland glaube, in Oberschlesien mit der Wehrmacht eingreifen zu können.

Tränen.

Skizze von Grete Sölich, Maribor.

Frau Herta saß ihrem Mann am Frühstückstisch gegenüber. Durch die geöffneten Fenster fiel in breiten Streifen das Sonnenlicht. Zarle Spitzenvorhänge bewegten sich leise. Würzige Morgenluft erfüllte den vornehmen Raum.

Der Gatte hatte die Zeitung zur Hand genommen, blätterte unruhig darin, bestrebt, das Wichtigste zu lesen. Schließlich legte er das Blatt gleichgültig bei Seite, erhob sich und sagte: „Es ist Zeit, Herta, daß ich gehe. Meine Ordinationsstunde hat bereits begonnen. Im Spital werde ich wieder ziemlich lange zu tun haben. Mit dem Speisen warte jedenfalls nicht auf mich. Vertreibe dir die Zeit so angenehm als möglich. Es ist ja heute ein so schöner Tag!“ Er beugte sich zu ihr nieder, küßte sie küßlich, fast scheu, auf die Stirne.

Herta war allein, ihre Hände räumten mechanisch das Frühstücksgeschirr vom Tische. Selbst in den ersten Wochen der Ehe hatte die junge Frau sich schnell in die Berufspflichten ihres Mannes zu finden gewußt. Wenn er dann zu ihr geeilt kam, voll zärtlicher Entschuldigungen sie in die Arme genommen, hatte Herta verwundert über den Aufwand solcher Worte gelächelt und einmal halb scherzend, halb ernst erwidert: „Das Alleinsein ist zuweilen die beste Gesellschaft des Menschen. Kennst du nicht den alten Trostespruch?“

Der französische Ministerpräsident Briand hat die Drohung des Generals Nollet noch unterstrichen, indem er sich Pressevertretern gegenüber äußerte, daß es eine Verletzung der Grundsätze der Volksabstimmung und des Versailler Vertrages wäre, wenn Deutschland durch eine organisierte Aktion sich in Oberschlesien sein vermeintliches Recht sichern wollte. Der Versailler Vertrag sei die gerechteste Grundlage, auf welcher die französische und englische Regierung das ober-schlesische Problem gerecht lösen würden.

Der Unterton dieser Ausführungen ist darauf gestimmt, Deutschland ins Unrecht zu setzen. Briand scheute sogar nicht davor zurück, die Schuld am polnischen Aufstand der deutschen Regierung aufzubürden.

Das Streben der französischen Politik geht offenbar dahin, das ober-schlesische Abstimmungsgebiet trotz des klar ausgesprochenen Volkswillens zum großen Teil oder ganz der polnischen Republik zuzuschleusen. Durch die Abtrennung dieses für Deutschland lebenswichtigen Industrielandes soll die deutsche wirtschaftliche Kraft zermürbt und das deutsche Volk in der Hoffnung auf eine wirtschaftliche und politische Wiederverstärkung erschüttert werden.

Da Deutschland das Ententeultimatum angenommen hat, so mußte Frankreich Gewehr bei Fuß nehmen und die Vernichtungslust seines Hasses in andere Bahnen lenken. Der polnische Aufstand war ein willkommenes Anlaß, die Rechtslage in Oberschlesien zu verwirren und das deutsche Volk neuerlich in seiner nationalen Ehre zu demütigen und in seinem wirtschaftlichen Bestande zu gefährden.

Der Haß Frankreichs wird von der Furcht genährt. Ein für immer gebrochenes Deutschland, ein Volk, das in der Tiefe seiner Ohnmacht den Zorn, die Erinnerung und den Erhebungswillen vergessen

haben müßte, scheint für Frankreich die einzige Gewähr seiner Sicherheit zu sein. Solange aber Deutschland Zeichen von Gesundung zeigt, solange es in der tieferen Tüchtigkeit seiner Volksseele an sich selbst nicht verzweifelt, solange wird Frankreich immer von neuen Vorwänden zu finden trachten, um endlich den letzten tödlichen Dolchstoß führen zu können. Für die Franzosen ist nicht der Zweck der Zwangsmaßnahmen, die Bezahlung der Reparationen, das Ende ihrer heutigen Politik, sondern die Zwangsmaßnahmen selbst, weil sie Deutschland vernichten sollen. Es ging ihnen in London nicht um die Unterwerfung Deutschlands unter die Bedingungen, sondern um die Besetzung des Ruhrgebietes als dem Herzen der deutschen Volkswirtschaft. Briand, der aber die unerwünschte Möglichkeit der Annahme ins Auge gefaßt hatte, hatte es nicht versäumt, zu gleicher Zeit durch die Polen in Oberschlesien ein Faktum herzustellen, das den Kreislauf der Gewalt-politik von neuem ermöglicht.

Die Haltung Frankreichs in der ober-schlesischen Frage ist zu durchsichtig, als daß die Welt über ihr wahres Wesen in Zweifel bleiben könnte. Das Wort Korfantys, er werde die Industrie vernichten lassen, falls über Oberschlesien eine für ihn ungünstige Entscheidung getroffen werde, ist mehr als die bloße Phrase eines übermütigen Condottiere und stimmt mit den französischen Absichten vollkommen überein. Das zweitwichtigste Kohlengebiet Europas soll an die polnische Republik kommen, die im eigenen Lande über die mächtigsten Kohlenlager verfügt, oder es soll zerstört werden: nur Deutschland solle keine Kraft daraus schöpfen können. Das deutsche Volk solle die Bedingungen des Friedensvertrages nicht erfüllen können, es solle so tief gedrückt werden, daß eine Auferstehung nicht mehr möglich ist.

Da war ein Schatten über sein Gesicht gebuscht. Es hatte ihn schmerzlich berührt, daß ihm Herta nichts anderes zu sagen gewußt. Im Laufe ihrer zweijährigen Gemeinschaft blieb Hertas Verhalten immer unverändert. Nichts vermochte sie aus der zurückhaltenden Ruhe zu bringen. Dr. Lehnart litt unter dem Wesen seiner Frau. Seine befangener werdenden Liebesreden nahm sie mit demselben Gleichmaß gelassener Güte hin wie einst die überquellende Leidenschaft. Momente kamen, in denen es Dr. Lehnart eine Erlösung gewesen wäre, bei Herta einmal Tränen Spuren zu gewahren. Sie hätten den greifbaren Grund einer offenen Aussprache herbeigeführt. Denn daß Herta seine Liebe nicht voll erwiderte, wurde ihm zur schmerzenden Gewißheit.

Der Klang der Flurglocke ließ nun die junge Frau aufstehen. Gleich darauf näherten sich Schritte. Nach kurzem Pochen öffnete sich die Zimmertür und Helene Grenwich, eine Professordgattin, reichte mit bestrickender Anmut Herta beide Hände entgegen: „Zu so früher Morgenstunde hast du wohl kaum Besuch erwartet! Aber es ist kein förmlicher Besuch. Bitte, lasse dich nicht aufhalten. Beende nur ungestört deine Toilette; damit beweise ich dir am besten, daß ich dir nicht unwillkommen bin.“

„Dein Erscheinen ist mir nie unangenehm, Helene. Meine Toilette habe ich fast beendet, nur wollte ich gerade noch das Kleid wechseln.“

Herta nahm ihr bußfertiges Morgenhäubchen von dem wohlfrisierten gewellten Haar und geleitete ihre Freundin in das nächste Zimmer.

„Weißt du, eigentlich gab dein Mann die Veranlassung hierzu, daß ich dich so früh überfallen habe. Er begegnete mir nämlich auf der Straße und meinte, es wäre hübsch, wenn ich dich zu einem Spaziergang abholen würde,“ plauderte Helene, die ganz das gegenteilige Wesen von Herta hatte, eifrig weiter. Und dann etwas nachdenklicher und forschend werdend fügte sie hinzu. „Du brauchst Zerstreuung, Aufmunterung, sagte er. Ich solle dir so viel als möglich von meiner Lebensfreude abgeben.“ „Lebensfreude? Ja, sie ist lange in mir geschlummert. Aber seit zwei Jahren ist sie erwacht.“ Helene beobachtete gespannt die Freundin, deren Schicksal ihr schon lange am Herzen lag. „Also mit einem Wort, du bist glücklich geworden, Herta, nicht wahr?“

Ernst, fast feierlich nickte die junge Frau vor sich hin. „Das einzige Glück, wonach ich Verlangen trug, hat sich erfüllt. Aus dem liebeleeren Elternhaus führte mich ein treu und edel gesinnter Mann in ein eigenes Heim.“

Helene Grenwich erwog nun sichtlich einen Entschluß. Dann sprach sie voll Aufrichtigkeit:

„Es verhält sich so, wie ich es heimlich geahnt. Wir kannten uns doch bereits, als wir noch Mädchen waren. Freilich, näher sind wir uns damals nicht gekommen. Deine Umgebung trug viel die Schuld daran. Nie konnte ich frei und herzlich lachen in deinem Heimats Hause, in dem die Menschen gefühllos und kühl aneinander vorbei lebten. Wie ein Druck lag es über diesem Haus! Und du warst so schüchtern, so

Die Haspolitik der französischen Regierung wird jedoch vom englischen Kabinett nicht geteilt. Großbritannien will die Früchte seines Sieges nicht im Ruin Deutschlands, der für seine eigene Wirtschaft verhängnisvoll werden könnte, suchen, sondern in der Erhaltung der deutschen Volkswirtschaft und in der wirtschaftlichen Beruhigung des Kontinents. Eine chaotische Kräfteverschiebung im Osten, die sich in Zerstörungen auswirkt, könnte den englischen Wünschen nicht entsprechen.

Der englische Ministerpräsident Lloyd George erklärte im Unterhause, er vermöge keinen Grund zu finden, der es Deutschland verbieten könnte, in seiner eigenen Provinz das Leben seiner Bürger durch die ihm zur Verfügung stehenden Truppen zu schützen. Oberschlesien gehöre schon seit 700 Jahren zu Deutschland und sei seit 600 Jahren unbestritten deutsches Land.

Diese Worte des englischen Ministerpräsidenten haben in der französischen Presse einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Der Pariser *Matin* veröffentlicht einen Artikel gegen Lloyd George unter der Aufschrift „Der Feind des europäischen Friedens“. Frankreich habe seit dem Waffenstillstand bewiesen, daß es Deutschland nicht nach den Methoden behandle, die Lloyd George beispielsweise gegen Irland anwenden werde. Lloyd George habe durch seine Aufforderung an Deutschland zu einem Waffengang mit Polen gegen den Frieden auf dem Kontinent gesprochen. Europa müsse aufhören, sich selbst zu zerfleischen, und den Militarismus aufgeben, sagt das französische Blatt. England habe es verstanden, die Friedensverträge im englischen Interesse abzuschließen, was die Auslieferung der deutschen Flotte, die Annexion der deutschen Kolonien und die Besignahme der Petroleumgebiete Vorderasiens zeigen.

Auch die öffentliche Meinung Amerikas hat sich mit bemerkenswerter Einmütigkeit auf die Seite Deutschlands gestellt und den Standpunkt Lloyd Georges vollkommen gebilligt. Desgleichen tritt in Italien, wo die Erbitterung über die italienischen Todesopfer beim polnischen Aufstand sehr groß ist, der Gegensatz zur französischen Politik in der ober-schlesischen Frage kraft zutage.

Ebenso wie früher Deutschland in der Frage der Reparation isoliert dagestanden ist, so sieht sich nunmehr Frankreich der Gefahr gegenüber, allein seinen Weg gehen zu müssen. Es besteht daher die Hoffnung, daß das ober-schlesische Problem nicht im Dunkelkreise französischer Hasses gelöst werden wird.

Die wichtigsten Zollbestimmungen.

Die Einfuhr von Waren in das Königreich SHS ist in unbeschränkten Mengen ohne spezielle Bewilligung gestattet, ausgenommen jene Waren, deren Einfuhr besonders verboten ist. Ohne besondere Bewilligung ist die Einfuhr von Monopolartikeln verboten, und zwar besteht ein unbedingtes Einfuhrverbot für Ländhölzer und Tabak; für Salz und Zigarettenpapier gibt es ein Einfuhrverbot für Serbien und Montenegro, nicht aber für die neuen Provinzen des SHS-Staates. Dagegen kann Petroleum und Zucker gegen Zahlung der Monopolsteuer (obwohl für Zucker ein eigentliches Monopol nicht besteht) frei nach SHS eingeführt werden. Pulver und Sprengmittel, sowie Mineralölprodukte dürfen nur gegen besondere Bewilligung eingeführt werden.

An Abgaben sind bei der Einfuhr zu entrichten der Zoll und die Umsatzsteuer bei allen Waren; nur bei gewissen Waren die Luxussteuer, Verbrauchssteuer, Monopolsteuer und eventuell eine Sicherstellung der direkten Steuern des Importeurs. Die Umsatzsteuer beträgt ebensoviel wie der Einfuhrzoll, und zwar auch dann, wenn die betreffende Sendung vom Zolle befreit ist. Diese Bestimmung bezieht sich jedoch nur auf Zollbefreiungen aus bestimmten Gründen, nicht auf Waren, die nach dem Tarife zollfrei sind, für die also ein Zollsatz überhaupt nicht besteht.

Zoll und Umsatzsteuer sind in Goldbinaren, d. h. bei der Bezahlung in Papierbinaren im doppelten Betrage zu entrichten (Goldagiozuschlag). Es sind somit für 100 Dinar Gold Einfuhrzoll samt der Umsatzsteuer 400 Papierdinar zu entrichten. Nach einer Verordnung des Finanzministeriums ist ein Golddinar allgemein gleich zwei Silberbinaren oder zwei Papierbinaren. Dieser Kurs hat bei Zahlungen an SHS-Staatsklassen bis auf weiteres allgemeine Geltung.

Die Luxussteuer beträgt prinzipiell 10 Prozent vom Werte, doch ist in der Luxuswarenliste der Wert der einzelnen Luxuswaren meist pro 100 kg amtlich festgesetzt und hievon die 10 Prozent bereits errechnet, so daß der dort angeführte Betrag ohne Rücksicht auf den tatsächlichen größeren oder geringeren Wert der Ware als Luxussteuer zu entrichten ist. Diese Beträge verstehen sich in Goldbinaren, sind also in Papier im doppelten Betrag zu entrichten.

Die Verbrauchssteuer betrifft hauptsächlich die Einfuhr von Lebensmitteln und von einigen Verbrauchsgegenständen. Sie ist in Papierbinaren, also ohne Aufschlag zu bezahlen. Die Monopolsteuern sind für Zunder (500 Dinar pro Zentner), Zigarettenpapier (1600 Dinar), Salz (50 Dinar) und Petroleum (100 Dinar) in Gold (mit Zuschlag) zu entrichten, für Zucker (200 Dinar) dagegen mit Papier festgesetzt. Die Sicherung der direkten Steuern des Importeurs ist in der Höhe von 2% des angegebenen Warenwertes einzubehalten, wenn nicht anläßlich der Zollbehandlung durch Urkunden nachge-

wiesen wird. Der betreffende Importeur mit der Zahlung der im vorgeschriebenen direkten Steuern nicht im Rückstande ist.

Die Anwendung der Minimalzollsätze bei Einfuhr von Waren aus den Vertragsstaaten ist durch die Beibringung einer Herkunftsbestätigung (Ursprungszeugnis) bedingt. Derartige Herkunftsbestätigungen werden von der zuständigen Handels- und Gewerbekammer ausgestellt und müssen bezüglich Bezeichnung der Ware, Gewicht, Zeichen, Nummer, Anzahl der Rollen und Art der Verpackung mit den Angaben des Frachtbriefes genau übereinstimmen.

Die Ausfuhr aus Jugoslawien ist durch Ausfuhrverbote beschränkt, die im Wesen die wichtigsten landwirtschaftlichen Produkte, die Monopolartikel, und dann Kohle, Mineralöle, Gold und Silber sowie Roheisen betreffen. Bei der Ausfuhr ist als Ausfuhrzoll, wenn ein solcher nicht festgesetzt ist, bei Waren heimischer Herkunft ein Zoll von 20 Prozent, bei Waren fremden Ursprunges von 50 Prozent vom Werte zu entrichten. Hierzu kommt noch die Umsatzsteuer in der halben Höhe des Ausfuhrzolles. Ausfuhrzoll und Umsatzsteuer sind in Silber- oder Papierbinaren festgesetzt, so daß für 100 Dinar Ausfuhrzoll samt der Umsatzsteuer 150 Papierbinare zu entrichten sind. Zur Sicherstellung der direkten Steuer des Exporteurs werden auch bei der Ausfuhr zwei Prozent vom Fakturenwert eingehoben.

(Südslawischer Lloyd.)

Politische Rundschau.

Inland.

Eine Regierungserklärung zur Abgrenzung in Kärnten.

In der Sitzung der verfassunggebenden Versammlung vom 18. Mai beantwortete Ministerpräsident Nikola Pašić eine Anfrage des Abgeordneten Jovanović, welche die Festsetzung der Grenze zwischen dem SHS-Staate und Deutschösterreich in Kärnten zum Gegenstande hatte, u. a. wie folgt: Ursprünglich waren wir der Ansicht, daß mit der Abstimmung das Schicksal des Klagenfurter Beckens, welches eine wirtschaftliche und geographische Einheit darstellt, entschieden sein werde. Im Sinne unserer Forderung wurde das Becken in zwei Abstimmungs-zonen geteilt, da wir glaubten, daß sich die Bevölkerung zugunsten unseres Staates aussprechen werde. Wie es möglich war, daß wir unterlegen sind, ist noch nicht völlig klargestellt. Wir mußten anerkennen, daß die Abstimmung im wesentlichen richtig durchgeführt wurde. Trotz des im ganzen ungünstigen Ergebnisses der Volksbefragung hat sich die entschiedene Mehrheit des Landes südlich der Drau für unser Königreich ausgesprochen. Da nun in Oberschlesien der Grundsatz zur Geltung kommt, daß den Polen das Gebiet mit polnischer Mehrheit zuerkannt wird und bloß der Rest den Deutschen, so hat das Ministerium die Forderung erhoben, daß auch für Kärnten das gleiche Verfahren angewendet werde. Ministerpräsident Pašić verliest sodann die

willenslos, so befangen. . . Nun stehen wir uns als Frauen gegenüber, haben uns lieben und schätzen gelernt. Du erzähltest mir so manches aus deiner Vergangenheit, das deinem Mann noch fremd ist. Und was ich dir jetzt zu sagen habe, ist Freundschaft. Herta, laß es deinem Mann fühlen, daß du glücklich bist!

Da die junge Frau staunend zu ihr aufsaß, fuhr Helene im Tone aufrichtiger Teilnahme fort: „Siehst du, dessen bist du nicht fähig und darin liegt das schleichende Uebel eurer sonst glücklichen Ehe. Das bei dir von Klein auf unterdrückte tiefe, wahre Menschlichkeitsempfinden ist ein verkümmertes Pflänzchen in deiner Seele geblieben. Die Mitteilbarkeit aller Herzensregungen, jeder Impuls heines Handelns, wurde in die Schranken strenger Verschlossenheit gewiesen. Freude und Schmerz empfandest du nur gedämpft. — Nun, da du dem brüderlichen Bann entronnen bist, ein neues Leben an der Seite deines Gatten für dich begonnen hat, vermagst du dich in der Sonne deines Glückes nicht voll zu entfalten, bist du nicht fähig, die Schätze der Liebe zu ermessen und als Beglückte wieder zu beglücken.“

Die junge Frau erwiderte nach einer Weile des Schweigens voll ruhiger Nachdenklichkeit: „Du meinst es aufrichtig und gut mit mir, Helene. Ich danke dir für deine rückhaltlose Seelenanalyse. Wenn du glaubst, daß ich mich meines Mannes halber noch wachzurütteln habe, um ihm so seine Liebe zu vergelten, ist es Pflicht

von mir, eine willige Schülerin zu werden und dich zu bitten, mich in das Reich heines Empfindens einzuführen.“

„Pflicht? Pflicht wird aus meinem Unterrichtsplan gestrichen.“ Die kleine Professorsfrau war erregt aufgestanden. „Aus Pflicht kann man nie beseligen, nie selbst die volle Befriedigung des Glückes finden! Merke dir das, du armes Kind. — So, und nun rüste dich zu unserem Spaziergang.“

Helene schloß ihrer Freundin das helle Sommerkleid, das weich und schmiegsam die schöne Gestalt umfloß. Ein liebevoller Blick glitt über Hertas Erscheinung. „Sieh in den Spiegel, Herta. So anmutig du dieses Kleid trägst, so voll natürlicher Grazie deine Bewegungen sind, so voll Innigkeit und ohne Zwang sollst du deine Gefühle äußern. Ein langer Weg der Umwandlung steht dir bevor, aber wenn du ihn standhaft bezwungen hast, wirst du begreifen, daß man aus dem Unwesentlichsten Freude schöpfen kann, wenn innerlicher Reichtum alle Dinge ringsum vergoldet. Das befreiende Lachen, gesteigerte Beobachtungsgabe, ein offenes Gemüt, sind so die Grundrisse meiner Glücksideen. Nun aber brenne ich darauf, meinen Unterricht in der jubelnden Natur beginnen zu können!“

Die Professorsfrau schob ihre Freundin resolut zur Türe hinaus.

Herta war spät heimgekommen. Helene Grenwith hatte sie lange Zeit für sich beansprucht. Ermattet setzte

sich die junge Frau ans Fenster. Was ihr Helene nicht alles vorgeplaudert hatte. Sie auf dies und jenes aufmerksam gemacht, an dem man sonst achlos vorbei gegangen war! Sie aber vermochte nicht in diese harmlose Fröhlichkeit der Freundin einzustimmen. Woran lag das? War sie trotz ihres Glückes wirklich noch arm? Wurde ihr in der früheren Jugend etwas geraubt, das nie wieder erstehen konnte?

Auf der Straße unten wurde Kinderjubel laut. Herta beugte sich vor. Im hellsten Entzücken rannte ein Kinderpärchen hinter Spielreifen einher. Die Mutter sah gütig begreifend den Sprößlingen nach. Wie hatte Herta so volle Kinderfreuden erlebt. Und plötzlich stieg ein banges Ahnen in ihr auf. Wie, wenn sie selber Mutter würde? Könnte sie ihren Kindern das richtige Verstehen entgegenbringen? Müßten sie nicht auch haben, wie sie einstens gedurft? Wie vielleicht ihr Mann schon darbot?

Hertas Augen schimmerten feucht. Verstoßen quoll Träne um Träne hervor und es war, als ob jede einzelne sich erst loszuringen hätte.

Dr. Lehnart trat unbemerkt ein. Langsam näherte er sich seiner Frau.

„Tränen, Herta?“ Angstvoll forschte er in ihrem Anlitze.

Herta aber wandte sich ihm zu und sagte mit seltsamer Innigkeit: „Frage nicht, warum sie fließen. Habe Geduld mit mir und mit meiner Liebe. Wir müssen glücklich werden!“ . . .

Note, welche die jugoslawische Regierung am 25. März in der Kärntner Angelegenheit an die Botschafterkonferenz in Paris abgefordert hat und in welcher nach Anführung der Abstimmungsziffer das Ersuchen gestellt wird, es möge anlässlich der Abgrenzung zwischen dem Königreich SHS und Deutschösterreich der Draufuß als Grenze festgesetzt werden, sodas das rechte Ufer an Jugoslawien fallen solle. Der Ministerpräsident schließt seine Erklärung mit folgenden Worten: Ich weiß nicht, wie unser Ersuchen von der Botschafterkonferenz erledigt werden wird, aber ich glaube, daß uns das Gebiet zuerkannt werden dürfte, das sich der Mehrheit nach für unser Königreich entschieden hat. Wir wissen nicht, ob sich Deutschösterreich an Deutschland anschließen wird, aber im Interesse des Friedens fordern wir einen stärkeren Grenzschutz zwischen uns und Deutschösterreich. Die deutsche und österreichische Politik hatte das Bestreben, das slowenische Element überall zu schwächen und eine Brücke zur Adria zu erbauen. Deshalb wurde eine systematische deutsche Besiedlung vorgenommen und viele von unseren Brüdern in Kärnten sagten sich von unserem Volkstum los und gingen zum Deutschtum über, welches wirtschaftlich stärker war als das Slowenentum.

Die Gemeindevahlen in Slowenien vor dem Parlamente.

Der Obmann des jugoslawischen Klubs Doktor Anton Korosec hat an den Ministerpräsidenten Nikola Pusic eine Anfrage gerichtet, in welcher es heißt: Bei den Gemeindevahlen in Slowenien wurden fast ausschließlich Mitglieder bezentralistischer Parteien gewählt, in erster Linie die Allslowenische Volkspartei, welche die absolute Mehrheit der Wähler für sich gewonnen hat. Da sich bei diesen Wahlen über 70% der Bevölkerung in Slowenien für die Allslowenische Volkspartei und für die übrigen bezentralistischen Parteien ausgesprochen haben, so ist hiedurch der Wille der Bevölkerung in Slowenien klar zum Ausdruck gebracht. Ich frage deshalb den Herrn Ministerpräsidenten: 1. Ist ihm der Ausgang der Gemeindevahlen in Slowenien bekannt? 2. Ist er geneigt, das demokratische parlamentarische Prinzip zur Geltung zu bringen und dem Volkswillen gemäß eine Umgestaltung der gegenwärtigen Regierung in Ljubljana vorzunehmen? 3. Ist er gewillt, dem Willen der ungeheuren Mehrheit der Bevölkerung in Slowenien Rechnung zu tragen, welche die Einrichtung des Staates auf der Grundlage der Autonomie verlangt?

Errichtung einer Arbeiterkammer.

Der Minister für soziale Politik hat einen Gesetzentwurf angearbeitet, der die Neuregelung der Arbeiterkammern zum Gegenstande hat. In diesem Elaborat sind alle wichtigeren Bestimmungen enthalten, welche die Beziehungen zwischen den Arbeitern und Arbeitgebern betreffen. Als Grundlage dienen die Bestimmungen, auf denen die alte Arbeiterbörse in Beograd aufgebaut ist. Nach diesem Muster sollen in allen größeren Städten neue Arbeiterbörsen errichtet werden. Der Gesetzentwurf wird dem Ministerrate vorgelegt werden und soll mit 1. Juni l. J. in Kraft treten.

Weitere Bestimmungen des Schulgesetzentwurfes.

Die Kommission, die sich über Auftrag des Unterrichtsministeriums mit der Ausarbeitung eines einheitlichen Schulgesetzentwurfes beschäftigt, hat ihre Arbeit beendet. In der Vorlage ist die vollständige Gleichberechtigung zwischen den Lehrern und Lehrerinnen ausgesprochen. Es wurde auch der Grundsatz der Schulverwaltung angenommen, die zugleich Vorsitzende der Ortschulaußschüsse sind und der Bezirksinspektoren, welche ihre Geschäfte in eigenen Kammern, die von den anderen Behörden getrennt sein werden, durchführen sollen. Für den Eintritt in die Schule wird das vollendete siebente Lebensjahr gefordert. Der Gesetzentwurf enthält auch Bestimmungen über das soziale Schulwesen für taubstumme, blinde, minderbegabte und vernachlässigte Schüler. Der Lehrerschaft an solchen Schulen werden die gleichen Rechte zustehen wie jenen an den Bürgerschulen. Die Bezirksinspektoren werden provisorisch oder definitiv sein. Bei ihrer Ernennung wird auch der Vereinigung der jugoslawischen Lehrerschaft das Vorschlagsrecht zuerkannt.

Ausland.

Die Anschlußbewegung in Deutschösterreich.

Einer Pariser Meldung zufolge haben Frankreich, Italien und die kleine Entente die deutsch-

österreichische Regierung auf die strenge Durchführung des Artikels 88 des Friedensvertrages von Saint Germain aufmerksam gemacht, wonach Deutschösterreich verpflichtet ist, in der Frage seiner Selbständigkeit ohne Zustimmung des Völkerbundes keine Beschlüsse zu fassen oder Schritte zu unternehmen. Die in Wien anwesenden Vertreter der Entente haben ein Abgesehen getan und der deutschösterreichischen Regierung mitgeteilt, daß sie Jugoslawien den Auftrag zur Besetzung Kärntens erteilen würden, falls in den deutschösterreichischen Bundesländern die Abstimmung über den Anschluß an das Deutsche Reich fortgesetzt werden sollte. Unter dem Eindruck dieser Drohung hat der Bundeskanzler Dr. Mayr die Landesregierung und die Parteien des Landes Salzburg bewogen, von der geplanten Abstimmung Abstand zu nehmen.

England und Oberschlesien.

Die Erklärung des englischen Ministerpräsidenten in der oberschlesischen Frage hat in der ganzen englischen Presse die größte Beachtung gefunden und wird als ernste Warnung an Frankreich bezeichnet. Die Westminster Gazette schreibt: Es muß jede Politik vereitelt werden, die darauf ausgeht, 60 bis 70 Millionen Deutsche im Zustande der Unterjochung zu erhalten. Frankreich muß Deutschland die Möglichkeit geben sich zu beruhigen. Fall Wall Gazette und Globe führten aus: Das französische Volk muß verstehen, daß England bedingungslos jedes Abenteuer wie es das polnische ist ablehnt und daß es Deutschland überlassen bleiben muß, den mutwilligen Angriff der Polen abzuweisen.

Die Regelung der Dardanellenfrage.

Die alliierten Oberkommissäre, Admirale und Generale haben in einer in Konstantinopel stattgefundenen gemeinsamen Beratung beschlossen, Konstantinopel, die Dardanellen und den Bosporus als neutral zu erklären. Den Griechen wurde die Verpflichtung auferlegt, ihre Kriegsschiffe außerhalb der Meerenge von Konstantinopel und zwar in einem Umkreis von mindestens drei Seemeilen zu halten.

Gründung einer islamitischen Internationale.

In Angora ist zwischen der kemalistischen und afghanischen Regierung ein Vertrag abgeschlossen worden, dessen Zweck, wie die Konstantinopler Blätter berichten, folgender ist: Die zu einem asiatischen Staate gewordene Türkei wird darauf hinarbeiten, mit den Nationen gleicher Rasse oder gleicher Religion und mit den befreundeten Völkern Asiens eine neue islamitische Internationale zu organisieren. Das türkische und afghanische Volk seien durch diesen Vertrag zu einem unauflösliehen Ganzen verknüpft worden, das den künftigen Bestand der beiden Länder sicherstellen werde.

Aus Stadt und Land.

Die Bürgermeisterwahl in Celje wurde am 18. Mai in Anwesenheit sämtlicher neugewählter Gemeinderatsmitglieder vorgenommen und endete, wie vorauszusehen war, mit dem Siege des demokratischen Kandidaten, des Rechtsanwaltes Dr. Georg Prasovec, als Bürgermeister und des nationalsozialen Kandidaten, des Magazineurs Karl Zablar, als Vizebürgermeister. Das Ergebnis konnte deswegen nicht überraschen, weil die demokratische Partei als relativ stärkste sogleich nach dem Ausfall der Gemeindevahlen ein Liebeswerben um die

Gunst der früher aufs grimmigste behetzten Nationalsozialen begonnen hatte, das zu dem beiderseits erhobten Ziele führte, zur Koalition von im Grunde doch nicht wesentlich verschiedenen Parteien. In den ersten beiden Wahlgängen hatte jede der vier Parteien für ihren eigenen Kandidaten gestimmt, die Demokraten (12 Stimmen) für Rechtsanwalt Doktor Georg Prasovec, die Sozialdemokraten (10 Stimmen) für Bäckermeister Franz Koren, die Nationalsozialen (6 Stimmen) für Magazineur Franz Zablar und die Klerikalen (4 Stimmen) für Rechtsanwalt Doktor Anton Dgrizel. In der engeren Wahl erhielt Rechtsanwalt Dr. Prasovec 17 Stimmen und Bäckermeister Franz Koren 14 Stimmen. Nachdem die demokratische Partei ihrem Kandidaten den Vorber verschafft hatte, stimmte sie bei der Wahl des Vizebürgermeisters gleich im ersten Wahlgange für den nationalsozialen Kandidaten Magazineur Zablar, welcher mit 18 Stimmen über die Kandidaten der sozialdemokratischen und klerikalen Partei obfierte.

Evangelische Gemeinde. Der Gottesdienst findet um 10 Uhr vormittags in der Christuskirche statt. Herr Senior May will predigen über „Geistesfrühling“. Anschließend Kindergottesdienst.

Todesfall. Herr Hermann Kruschitz, Oberstleutnant i. R., ein geborener Celser, ist Donnerstag, den 19. Mai, um 7 Uhr früh im Stadipark einem Herzschlag erlegen. Der Verstorbene hatte seine ganze militärische Dienstzeit in Zagreb verbracht, wo er verschiedenen kroatischen Regimentern zugeteilt war. Das Leichenbegängnis findet Samstag, den 21. Mai, um 4 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes aus statt.

Unglücksfall. Samstag, den 14. Mai, fuhr ein Knecht der Firma Cater in Spodnja Hudinja bei Celje mit einem mit Holz beladenen Wagen von der Kralja Petra cesta gegen die Brücke über den Dornbach nach Gaberje. Mitten auf der Brücke stürzte der Wagen in den Bach und riß ein beträchtliches Stück vom Brückengeländer mit. Der Knecht konnte die Pjcede noch im letzten Augenblicke abschirren, so daß ein größeres Unglück verhütet wurde. Außer der Beschädigung an der Brücke und am Wagen hat sich nichts Schlimmes ereignet.

Außerordentliche Hauptversammlung der Fleischergenossenschaft in Celje. Pfingstmontag, den 16. Mai, fand im Hotel Post eine außerordentliche Hauptversammlung der Fleischergenossenschaft statt. Zu dieser waren 51 Mitglieder aus dem ganzen Bezirke erschienen, um gegen die bestehende Vieh- und Fleischausfuhr Stellung zu nehmen. Da durch die Ausfuhr die Lebendviehpreise enorm gestiegen sind, ja sogar die Höhe von 25 K pro kg Lebendgewicht erreichen, sah sich die Landesregierung in Ljubljana veranlaßt, behufs Ermittlung des richtigen Verkaufspreises von Fleisch auf Grund der bestehenden Lebendgewichtspreise eine Probeschlacht durchzuführen zu lassen. Am 4. Mai wurde in Anwesenheit zweier Vertreter der Landesregierung, zweier Vertreter des Stadtmagistrates Ljubljana und eines Vertreters der Fleischer diese Probeschlacht, bestehend aus acht Rindern verschiedener Qualität, vorgenommen. Die acht Rinder hatten ein Lebendgewicht von 4785 kg und kosteten 102.209 K. Der Durchschnitts-Lebendgewichtspreis machte 21.36 K per kg aus. Die Schlachtungsgebühren samt der städtischen Verzehrungssteuer wurden mit 560 K in Rechnung gestellt (in Celje machen diese Gebühren für die gleiche Rinderanzahl 1200 K aus). Fleischgewicht samt Knochen ergaben die acht Rinder 2267 kg, Zuwage wie Herz, Lunge usw. 251 kg, Rohschutt 147 kg, die Häute wogen

Gemeindevahlergebnisse

in einigen untersteirischen Gemeinden.

(Die erste Ziffer bedeutet die Anzahl der Stimmen, die zweite, eingeklammerte Ziffer die Anzahl der Mandate.)

Bezirkshauptmannschaft	Ortschaft	Allslowenische Volkspartei	Nationalsoziale Partei	Sozialdemokratische Partei	Demokratische Partei	Selbständige Bauernpartei
Brezice	Brezice . . .	107	(11)		87	(5)
	Sevnica . .	80	(5)	80	(5)	85 (5)
Celje	Laško . . .	36	(4)		111	(12)
	Bojnik . . .			Kompromißliste: (16)		
Konjice	Konjice . . .	113	(10)		73	(6)
	Slov.Bistrica	72	(5)	84	(7)	49 (4)
	Vitanje . . .	37	(6)			57 (10)
Ljutomer	Ljutomer . .	61	(4)	(1) (2)	155	(12) (5) (4)
	Ormož . . .	78	(7)			107 (9)
Pluj	Pluj . . .	52	(7)	63	(9)	
	St. Radegund					
Slovenjgradec	Slovenjgradec	40	(5)	27	(4)	48 (7)
	Sošanj . . .			Sozialdemokraten (7) Mandate, die übrigen Parteien (9).		

409 kg. Für das Eintrocknen des Fleisches, sowie für den Verlust beim Detailverkauf wurden 101 kg abgerechnet, somit blieb ein wirkliches Verkaufsgewicht von 2417 kg übrig. Das Rohschlitt wurde mit 12 K, die Rohhäute mit 25 K per kg berechnet, somit ein Betrag von 11.505 K erzielt. Wird dieser Erlös von der faktischen Ausgabssumme d. i. 102.769 abgerechnet, so kosten die erzielten 2417 kg Fleisch 91.264 K d. i. per kg rund 37-70 K, bei welchem Betrag weder Speise noch Regiekosten miteingerechnet sind. Auf Grund dieser durch die Behörde selbst durchgeführten Probe-schlachtung wurden mit 8. Mai in Ljubljana die Fleischpreise folgend festgesetzt: Bei den Fleischstücken 1 kg Vorderes 32 K, 1 kg Hinteres 36 K, in den Fleischbänken 1 kg Vorderes 34 K und 1 kg Hinteres 38 K. Da sich die Fleischer der Stadt sowie des Bezirkes Celje unter den gleichen Bedingungen wie ihre Ljubljanaer Kollegen ihr Vieh beschaffen müssen, mit dem einen Unterschiede jedoch, daß die Schlachtunggebühren in Celje bedeutend höher sind als in Ljubljana, wurde von der Fleischer-genossenschaft sowohl beim Stadtmagistrat, wie bei der Bezirkshauptmannschaft das Ersuchen gestellt, die Fleischpreise den in Ljubljana amtlich ermittelten gleichzustellen. Es wurde einstimmig beschlossen, dieses Ansuchen bis zum 20. d. M. zu bekräftigen, ansonsten die Unmöglichkeit zu erklären, zu den bestehenden Fleischpreisen sich Vieh zu verschaffen, wodurch der Rindfleischverkauf ausbleiben müßte.

Erlernung der Staatsprache. Das Unterrichtsministerium hat angeordnet, daß bis zum heurigen Herbst alle Lehrer und Professoren deutscher und magyarischer Nationalität in Slowenien sich die Staatsprache aneignen müssen. Ferner hat dasselbe Ministerium einen Lehrplan ausgearbeitet, wonach an allen Volksschulen in Slowenien die serbokroatische Sprache von der dritten Klasse an als Unterrichtsgegenstand vorzutragen sein wird.

Die Volkszählung im Abstaler Becken, welches bei der Grenzfestsetzung zwischen Jugoslawien und Deutschösterreich unserem Staate zugesprochen wurde, hat folgendes Ergebnis gezeitigt: 3249 Deutsche, 1308 Slowenen, 42 andere Jugoslawen und etliche Magyaren.

Reisen durch Jugoslawien ohne jugoslawisches Visum. Um den Verkehr auf der Linie Wien—Maribor—Rakel aufrecht zu erhalten bzw. zu erleichtern, hat unsere Regierung angeordnet, daß Reisende, die durch unser Gebiet fahren, keines Visums bedürfen. Bisher pflegten nämlich die Fremden größtenteils über Ljubljana—Logatec fast leer waren. Während also die Gefahr bestand, daß der Verkehr auf dieser Strecke gänzlich eingestellt werden müßte, waren andererseits die Züge über Ljubljana immer überfüllt. Von nun an werden die Fahrgäste im Zuge das Transitvisum erhalten, ohne aussteigen zu müssen.

Aussichten auf eine gute Ernte. In landwirtschaftlichen Kreisen ist man der Ansicht, daß sich in der jüngsten Zeit die Aussichten auf eine gute Ernte gebessert haben. Sämtliche Getreidearten — dies trifft besonders auf die ausgedehnten Anbauflächen in der Woivodina zu — stehen derzeit vorzüglich und auch die Obsterte verspricht trotz der vor einiger Zeit überraschend aufgetretenen Temperatursenkung sehr reich zu sein. Die Regierung hat die Ausfuhr sämtlicher Getreidegattungen wieder freigegeben. Entspricht die Ernte den Erwartungen, die jetzt mit Recht in sie gesetzt werden, dann kann im Herbst mit einer ganz bedeutenden Valutabesserung gerechnet werden.

Sport.

Meisterschaftsspiele in Maribor. Pfingstsonntag, den 15. Mai, fand das in Sportkreisen mit Spannung erwartete Meisterschaftsspiel zwischen dem Sportklub Rapid und dem slowenischen Sportklub Maribor statt. Durch das unerwartete Ergebnis des Spieles am vorherigen Sonntag zwischen der Mariborer Mannschaft und der Ilirija-Ljubljana (2:4) erschien die Annahme berechtigt, daß die beiden Mariborer Sportvereine ein gleichwertiges Spiel sich liefern würden. Der Mariborer Meister mußte mit fünf Ersatzleuten antreten, wodurch das Gefühl der festen Gliederung von vorneherein stark erschüttert war. In der ersten Halbzeit waren sich dennoch beide Mannschaften gleich, erst in der zweiten Halbzeit ließ Rapid nach und wurde 3:0 geschlagen.

Der Fußballunterverband in Ljubljana hat für das am 21. und 22. d. M. in Ljubljana stattfindende Wettspiel zwischen dem bekannten Prager

Sportklub Slavija und einer Auswahlmannschaft des Ljubljanaer Unterverbandes zwei Mitglieder des Athletik-Sportklubs Celje und zwar den rechten Verbinder Dürschmied und den linken Verteidiger Schalleker in die letztere eingestellt.

Wirtschaft und Verkehr.

Die 50 prozentige Kriegsentschädigungsaufgabe auf reichsdeutsche Waren.

Das Amtsblatt der Landesregierung vom 23. April 1921 verlautbart bezüglich der Durchführung der 50%igen Abgabe vom Preise der aus Deutschland eingeführten Waren folgende Bestimmungen:

Artikel 1.

Nach Artikel 1 dieser Verordnung erlegt der Importeur 50 Prozent des Wertes jener Ware deutschen Ursprunges, welche er einführt. Dieser Prozentsatz wird nach dem Werte berechnet, wie er in der Faktura angeführt ist. Das Zollamt stellt dem Importeur über den so eingehobenen Wert eine besondere Quittung aus, welche ihn gegenüber dem deutschen Verkäufer für jenen Betrag jeglicher Zahlungspflicht enthebt, den er beim Zollamte erlegt hat, wie dies klar im erwähnten Artikel der Verordnung gesagt ist.

Weil Waren deutschen Ursprunges auch über andere Länder eingeführt werden können, haben die Zollämter nachstehendes Verfahren zu beobachten:

1. Wenn die Ware unmittelbar aus Deutschland kommt, wofür als Beweis die Eisenbahn- und Schiffsfrachtbriefe dienen, ist der deutsche Ursprung damit zweifellos festgestellt und es sind die 50% vom Werte einzuhoben;

2. wenn die Ware deutscher Erzeugung nicht unmittelbar aus Deutschland kommt und ihr Ursprung schon dadurch unzweifelhaft ist, sondern in andere Staaten gelangt ist und von dort erst in unser Königreich reexpediert wird, so soll das Zollamt in allen solchen Fällen 50% des Wertes, wie oben angegeben, einheben.

Damit in derlei Fällen der Warenverkehr nicht aufgehalten wird, müssen jene, welche Ware aus solchen Staaten einführen, über welche auch Waren deutschen Ursprunges geschickt werden können, bei der Einfuhr eine Ursprungsbestätigung vorlegen. Außerdem müssen die Zollämter vom Importeur verlangen, in der Zolldeklaration (allgemeiner Teil) anzugeben, daß er dafür haftet, daß die Ware nicht deutsches Produkt ist, und sich verpflichtet, falls das Gegenteil erwiesen wird, nachträglich 50% des Wertes der importierten Ware zu bezahlen. Sobald diese Bedingung erfüllt wird, sollen die Zollämter die Einfuhr der Ware nach den allgemeinen Vorschriften gestatten, ohne die Bestimmungen aus dem Artikel 1 der Verordnung anzuwenden.

3. Sollte sich nach vorgenommener Verzollung das Gegenteil erweisen, d. h. die Ware deutschen Ursprunges sein, so nach nicht aus jenem Staate stammen, wie deklariert wurde und wie dies das Ursprungszertifikat ergibt, so werden vom Importeur nachträglich die 50% des Wertes eingehoben. Alle nachträglichen Folgen für jede unrichtige Anmeldung tragen die Importeure selbst, die wissen müssen, welche Ware sie einführen und welchen Ursprunges sie ist.

Artikel 2.

Die Verordnung betrifft auch jene Waren, die in Deutschland ausgearbeitet und fabriziert wurden und in sich über 50% deutsches Material und Arbeit enthalten. Wenn sie daher weniger Prozente haben, so sind die 50% des Wertes nicht einzuhoben. Die Fälle, welche unter diese Bestimmung gehören, werden jeder für sich beurteilt und für jeden ist eine besondere Entscheidung erforderlich, weil aus dem Wesen der Sache selbst diese Fälle nicht vorausbestimmt werden können. Auch hier wird dem Importeur die Pflicht auferlegt, den wahren Stand der Sache auseinanderzusetzen und in jedem Falle, in welchem deutsches Material und deutsche Arbeit über 50% einschließlich des für die Erzeugung und Fabrikation des betreffenden Gegenstandes aufgewendeten Materials und Arbeit betragen, in der Deklaration dies zu erklären. Sollten sie nicht erklären, daß die Ware mit über 50% deutschen Materials und deutscher Arbeit angefertigt wurde, so müssen sie in der Deklaration die Erklärung darüber nach Vorschrift des Punktes 2 abgeben. Für ungenaue Anmeldungen treten die Folgen des Punktes 3 ein.

Von der Anwendung dieser Verordnung sind folgende Fälle ausgenommen:

1. alle staatlichen Lieferungen,
2. alle Waren, die in Deutschland gekauft und bezahlt wurden, bevor die Verordnung in Kraft getreten ist.

Ausnahmen von der Anwendung der Verordnung können noch gestattet werden:

a) mit Rücksicht auf das Wesen und die Art der Ware,

b) mit Rücksicht auf die Einfuhr der Ware mit dem Rechte der Rückstellung. Selbstverständlich ist, daß auf Transitware und solche Waren, die in Magazine geschafft werden, die Verordnung keine Anwendung findet.

Ueber Fälle unter a) entscheidet der Finanzminister.

Gebührenfreie Eingaben. Aus der Kanzlei der Generaldirektion für direkte Steuern wird mitgeteilt: Das Finanzwirtschaftskomitee hat beschlossen, daß alle Zuschriften, Berichte und Verzeichnisse betreffend die Bots mit Prämienrecht, sowie Eingaben privater Personen, betreffend die Auszahlung auf Bots, von Gebühren befreit werden.

Zeitweises Ausfuhrverbot für Vieh. Ueber Antrag des Finanz- und Volkswirtschafts-senats hat die Regierung die Ausfuhr von Vieh bis zur endgültigen Beendigung der Viehzählung und Feststellung des Deereserfordernisses verboten.

Berringerung des Ausfuhrzollens für Pflaumen. Das Ackerbauministerium hat beim finanzwirtschaftlichen Komitee des Ministerrates die Herabsetzung der Ausfuhrzollgebühren auf Pflaumen um 33 Prozent beantragt.

Die Schifffahrt auf der Donau. Anfangs Juni findet in Beograd eine Konferenz der Nachfolgestaaten zwecks Regelung der Donauschifffahrt statt. Bis dahin soll auch die Frage der Verteilung des Donauschiffparkes erledigt werden. Einer Meldung des Az Ujság zufolge hat der amerikanische Schiedsrichter Hines die Entscheidung getroffen, daß 20 Prozent die Entente, 16 Prozent die Nachfolgestaaten und 64 Prozent Oesterreich und Ungarn erhalten. Sollte sich diese Nachricht bewahrheiten, bekämen wir sozusagen — nichts.

Eine deutsch-jugoslawische Gründung. Generalsekretär Dr. Alexander Müller des deutschen Wirtschaftsverbandes für den Balkan und Orient ist aus Dresden wieder in Zagreb eingetroffen, um die im Jänner begonnenen Wirtschaftsverbindungen wieder aufzunehmen und zu Ende zu führen. Wie gemeldet wird, handelt es sich um die Gründung einer großzügig angelegten Zellulose-, Holzstoff-, Papier- und Kartonsfabrik. Von Interessenten sind bereits größere Kapitalien zugesagt. Fachingenieure, welche die Anlagen projektieren, sind ebenfalls aus Deutschland eingetroffen und nehmen an den Verhandlungen teil.

Erleichterungen im Verkehr zwischen Jugoslawien und Deutschösterreich. In den unlängst in Klagenfurt abgeschlossenen Eisenbahnverhandlungen zwischen Deutschösterreich und Jugoslawien wurde ein Vertrag über die Eisenbahnverbindung und den Transitverkehr abgeschlossen. Es wurden die Stationen bestimmt, an welchen der Zoll- und Grenzsicherheitsdienst gegenseitig verrichtet werden soll, um den Verkehr zu erleichtern und zu beschleunigen. Wegen des Transitverkehrs über deutschösterreichisches oder jugoslawisches Territorium wurde beschlossen, daß Reisende an den Strecken Maribor—Klagenfurt—Lavanttal—Klagenfurt und Radkersburg—Ljutomer nicht mehr Pässe und Visa brauchen und nicht zweimal der Zollrevision unterzogen werden. Sie werden als Legitimation einen unentgeltlichen Transitbrief oder eine amtliche Legitimation mit der Photographie bekommen. Die Reisenden wie auch das Gepäck werden in direkten Zügen transportiert. Auf diese Weise wird für Deutschösterreich der Verkehr zwischen Graz und Klagenfurt verbessert werden, während Ljutomer auf jugoslawischem Territorium direkte Verbindung mit der Hauptlinie der Südbahn bekommt.

Wieviel Schiffe hat Jugoslawien? Unser Staat hat 148 kaufmännische Dampfschiffe, welche zum Waren- und Personenverkehr auf dem Meer bestimmt sind. Außerdem sind im Besitz des SHS-Staates 21 Kriegsschiffe, und zwar 6 große und 15 kleine, die uns von der gewesenen österreichisch-ungarischen Flotte zugefallen sind. Alles übrige haben die „verbündeten“ Italiener und andere Ententler gepackt.

Einfuhrgebühren. Das Zagreber Deutsche Konsulat gibt bekannt: Nach einer Mitteilung des Auswärtigen Amtes kommen für die Einfuhr von

Tabakerzeugnissen, Wein, Schaumwein oder Spirituosen in Deutschland nachstehende Sätze zur Anwendung: a) Zigaretten: für eine Zigarette etwa 0.75 M Zoll und 0.21 M Steuer; b) Zigarren: für eine Zigarre etwa 3.15 M Zoll und 0.56 M Steuer; c) Rauchtobak-Feinschnitt: für das kg 750.— M Zoll und 54.— M Steuer; d) nicht feingeschnittenen Rauchtobak: für das kg 400.— M Zoll und 6.— M Steuer; ferner e) eine Flasche Traubenschaumwein: im Gewicht von 1.25 kg 22.50 M Zoll und 12.— M Steuer; f) eine 1/4 Literflasche Wein im Gewicht von 1 kg 4.80 M Zoll und 20 Prozent des steuerpflichtigen Wertes; g) eine Flasche Bitter im Gewicht von 1 kg 30.— M Zoll und 13.6 M Monopolausgleich und Freigeld von etwa 1 M. h) eine Flasche Arrak, Rum oder Kognak: 330.— M Zoll und 20.40 M Monopolausgleich und Freigeld etwa 1 M.

Steigen der ungarischen Krone. Der gewesene Landwirtschaftsminister Rubinek hat sich geäußert daß er für den Herbst ein Steigen der Krone um 8 bis 10 Schweizer Centimes erwarte, was er mit der günstigen Ernte in Zusammenhang bringt. Er glaubt, die ungarische Valuta werde die tschechische und deutsche erreichen.

Arbeitslosigkeit in England. Aus London wird gemeldet: Die Arbeitslosenziffer in England ist in stetem Wachsen begriffen. Wie im Unterhause mitgeteilt wurde, war die Zahl der Arbeitslosen am 28. April 1,834,000 Personen; dabei sind darin die Vergleute nicht eingerechnet, deren Zahl 1,200,000 beträgt. Außerdem sind 1,070,000 Personen nur halb beschäftigt und dementsprechend nur halb bezahlt. Die Verluste, die der ohnehin schon schwer mitleidenden englischen Industrie durch die noch immer andauernde Kohlenkrise zugefügt werden, sind nicht abzuschätzen. Beim letzten Kohlenstreik hatten die Eisenbahnen allein einen Verlust von acht Millionen Pfund gehabt. Diesmal wird der Schaden wesentlich größer sein. Die Hochofenindustrie ist vollständig lahmgelegt. Auch nach Beginn der Kohlenförderung wird es wenigstens einen Monat dauern, bis die Hochöfen wieder in Betrieb sein werden.

Literatur und Kunst.

Deutsche Musik in Italien. Das römische Musikleben wird seit einigen Wochen fast ausschließlich von deutscher Musik und deutschen Dirigenten beherrscht. Die Osterfeiertage brachten die wunderbare Aufführung des Parsifal unter der Leitung Gustav Brechers und das erste Nikisch-Konzert. Beiden Vorstellungen war ein großer Erfolg beschieden, der sich bei den verschiedenen Konzerten, die Nikisch seither gab, verstärkte. Ueber das Sonntag, den 10. April, gegebene Konzert äußert sich eine führende römische Zeitung, der Tempo, folgendermaßen: „Eine echt römische Darbietung in des Wortes geschichtlicher und erhabener Bedeutung! Ihre Majestät die Königin-Mutter in der Hofloge, eine feierliche Stille voller Andacht und Erwartung in dem dicht besetzten Haus: Nikisch dirigiert sein viertes und vorletztes Konzert! Diejenigen, die das Glück hatten, diesem Konzerte beizuwohnen, werden die erhabene Größe seines Triumphes bezeugen können; unsere Aufgabe (d. h. des Berichtstatters) ist es, den Gründen nachzuforschen, die einen solchen Erfolg erklären: Artur Nikisch ist das letzte ruhmgekrönte Glied der stolzen Dynastie der klassischen ‚Kapellmeister‘ des 19. Jahrhunderts, jener wahrhaft genialen Männer, deren Namen in Erz geschrieben sind: Richter, Löwy, Rottl, Bülow, Mahler, Nikisch. Sie waren die letzten Erben der Tradition der ‚Unsterblichen‘, Wagner, Liszt, Brahms, Verdi. So ist Artur Nikisch der letzte jener großen Künstler einer fernen Zeit, der uns die Fackel der großen, der wahren Kunst reicht. Und die Zuhörer der ganzen Welt empfinden und unterliegen seinem geheimnisvollen Zauber, sobald er das Dirigentenpult besteigt; die geheimsten Vorbehalte weichen der höchsten Begeisterung, wenn in dem weiten Raum die Stimmen Beethovens, Händels, Wagners unter Nikischs Leitung erschallen. Die Zuhörer waren hingerrissen, der Eindruck verstärkte sich nach jedem Stück, der Saal erdröhnte von Beifall und Freudenrufen, die Begeisterung erreichte ihre äußersten Grenzen. . . .“ Mag auch Nikischs große Kunst an sich das kunstliebende Rom zu solchen Huldigungen hinführen, ein Unterton der Sympathie für Deutschland schwang in jedem einzelnen Zuhörer mit; Erlebnisse wie dieses sind in erster Linie geeignet,

Deutschlands erschüttertes Ansehen in der Welt wieder zu festigen, zeigen sie doch, daß man einzusehen beginnt, wie weit man sich unter dem Einfluß französischer und englischer Gelehrarbeit in der Beurteilung Deutschland verkannt hatte.

Totenliste, Monat April.

In der Stadt: Adolf Rajšek, 7 Wochen alt, Kettenchwiebssohn. Josef Kopan, 65 J., Hausmeister. Aloisia Zaveršnik, 69 J., Erbslerin. — Im allg. Krankenhaus: Blaz Zupanc, 77 J., Gemeindevorsteher aus Dramlje. Franz Štante, 76 J., Gemeindevorsteher aus Bisnjavas. Jakob Zajran, 75 J., Besitzer aus Kalobje. Josef Zupanc, 75 J., Besitzer aus Celje Umgb. Franz Komar, 75 J., Gemeindevorsteher aus Kolarje. Antonie Boznajšek 65 J., Gemeindevorsteherin aus Loka. Franziska Bobišek, 18 J., Feldarbeiterin aus Loka. Marie Maierhofer, 79 J., Gemeindevorsteherin aus Bitanje. Alois Grobelnik, 6 J., Arbeiterskind aus Dobrova. Valentin Šlesic, 67 J., Straßenvorsteher aus Velenje. Anna Medved, 64 J., Eisenbahnerwitwe aus Maribor. Paula Grobelnik, 9 J., Arbeiterskind aus Dobrova. August Štor, 70 J., Gemeindevorsteher. Theresia Kovarič, 69 J., Gemeindevorsteherin aus Celje Umgb. Barbara Krajnc, 52 J., Besitzerin aus Vel. Piršica. Marie Fribernik, 73 J., Stadtvorsteherin aus Celje. Marie Turin, 26 J., Tagelöhnerin aus Ponikva. Amalia Franke, 35 J., Stationsvorstandsgattin aus Ponikva. Josef Medved, 70 J., Gemeindevorsteher aus St. Jurij. Mathilde Romih, 1 J., Fabrikarbeiterskind aus Celje Umgb. Ludmila Guzej, 6 J., Tagelöhnerinnenkind aus Celje. Franz Kufović, 51 J., Tagelöhner aus St. Lovrenc p. Broš. Anton Pražnik, 58 J., Tagelöhner aus Luče. Johann Pinter, 28 J., Invalid aus Gorica. Marie Dobnik, 55 J., Tagelöhnerin aus St. Michael (Slabkagora).

33) (Nachdruck verboten.)
Der Australier.

Roman von Hedwig Courths-Mahler.

Dieses Bewußtsein machte es ihm möglich, sich unter Lisas Küßen in ein etwas wärmeres Gefühl hineinzusteuern. So spielte er mit großer Ueberzeugung den feurigen Liebhaber. Es ist gar nicht so wichtig für das Glück eines Menschen, daß er geliebt wird, vielmehr muß er daran glauben, daß Glück Illusion ist!

Als nach einer Weile Frau Volkmann wieder eintrat, eilte Lisa auf ihre Tante zu.

„Liebe, liebe Tante, ich habe mich soeben mit Baron Korff verlobt. Nun müßt du uns helfen, Onkel Alberts Bedenken zu besiegen. Wenn ich auch mündig bin und ohne seine Zustimmung heiraten kann, so habe ich ihn doch viel zu lieb, als daß ich nicht wünschte, mit ihm im besten Einvernehmen zu bleiben. Gelt, Tantchen, du hilfst uns?“

Der Baron trat hinzu.

„Berehrte, gnädige Frau, ich vereine meine Bitte mit der Lisas. Ich liebe sie aufrichtig und bitte Sie um Ihren Segen zu unserem Bunde, da Sie an Lisa Mutterstelle vertreten.“

Frau Volkmann reichte ihm mit feuchten Augen die Hand.

„Mein Segen ist bei Ihnen. Machen Sie Lisa glücklich, sie ist uns wie ein eigenes Kind aus Herz gewachsen.“

Baron Korff erwiderte überzeugend: „Es soll mein innigstes Bestreben sein, gnädige Frau.“

„Ich glaube Ihnen, ich kann Ihnen nicht verhehlen, daß mein Mann andere Pläne mit Lisa hatte. Aber er hat sie viel zu lieb, um nicht schließlich ihr Glück über alles andere zu stellen.“

„Wenn Sie uns nur helfen wollen, gnädige Frau, seine Bedenken zu besiegen. Ich werde heute noch in aller Form bei Ihrem Herrn Gemahl um Lisas Hand anhalten.“

Frau Volkmann hob abwehrend die Hand.

„Nein, nein — bitte heute noch nicht. Warten Sie noch einige Tage, bis ich meinem Gatten die Angelegenheit schonend beigebracht habe. Er hätte Lisa gern mit dem Sohn eines Geschäftsfreundes vermählt. Sonst hat er nichts gegen Sie, lieber

Baron. Ich werde ihm nun langsam begreiflich machen, daß Lisas Glück von seiner Einwilligung zu Ihrer Verlobung abhängt. In einigen Tagen hoffe ich, ohne große Erregungen seine Bedenken zerstreut zu haben, und dann können Sie Ihre Werbung anbringen.“

Korff lächelte ihr die Hand und dankte ihr mit einschmeichelnder Liebenswürdigkeit. Im Grunde war es ihm, nun er Lisas sicher war, ganz angenehm, daß seine Verlobung noch nicht veröffentlicht wurde. Eine Anstandsfrist zwischen seiner Absage an Dagmar und einer neuen Verbindung war doch mindestens wünschenswert.

Es konnte jetzt nichts mehr besprochen werden. Ein Diener rollte den Teewagen herein, und gleich darauf erschien der Hausherr mit Ralf Jansen. Volkmann begrüßte den Baron artig, wie es einem Gaste zukam, aber doch mit einer gewissen Zurückhaltung. Die Niederlage, die er mit seinem Plan, Lisa mit dem Sohn seines Geschäftsfreundes zu verbinden, erlitten hatte, nahm ihn gegen Korff ein. Im Grunde hatte er doch nichts Bestimmtes gegen eine Verbindung mit dem Baron einzuwenden. Dank seiner festen kleinen Rente waren Korffs Verhältnisse leidlich geregelt, und außerdem war Lisa reich genug, sich einen Mann wählen zu können, der nicht gerade bescheidene Ansprüche ans Leben stellte. Für bestieg hielt sich Volkmann schon, aber er zog es doch vor, sich langsam und vorsichtig aus dem Gefecht zurückzuziehen, um seine Niederlage zu verdecken. Vorläufig gab er sich noch den Anschein des Unbesiegten und trat mit lächler Zurückhaltung dem Baron gegenüber.

Höflich machte er nun den Baron mit Ralf Jansen bekannt. Korff verneigte sich mit der ihm eigenen, glatten Liebenswürdigkeit gegen Ralf, aber dieser neigte nur mit unbewegter Miene den Kopf.

„Es freut mich sehr, Ihre Bekanntschaft zu machen, Herr Jansen. Meine Kameraden und ich hätten das sehr gern schon lange getan, aber Sie leben so sehr zurückgezogen in Derndorf, daß sich dazu noch keine Gelegenheit geboten hat.“

Ralf bezwang seine eifersüchtige Abneigung gegen Korff, so gut es ging.

„Ich habe durchaus keine Zurückgezogenheit beabsichtigt, Herr Rittermeister, aber ich habe meine Gesellschaft auch niemand aufdrängen wollen.“

„Davon konnte doch niemals die Rede sein,“ erwiderte der Baron wieder sehr liebenswürdig.

Ralf zuckte die Achseln.

„Es wäre aber sicher die Rede davon gewesen, wenn ich versucht hätte, in Ihre Kreise einzudringen, denen ich nun einmal nicht angehöre.“

„Ach, Herr Jansen, haben Sie sich noch immer nicht von dieser Ansicht bekehrt?“ fragte Lisa Volkmann lächelnd.

„Nein, mein gnädiges Fräulein.“ erwiderte Ralf mehr ehrlich als fröhlich.

Lisa wandte sich mit einem schelmischen Lächeln an den Baron.

„Sie müssen uns helfen, Herrn Jansen umzustimmen. Wir haben es schon oft vergeblich versucht.“

Ralf besann sich nun, daß er zu schroff gewesen war.

„Sie waren immer so freundlich bezaugt, gnädiges Fräulein, mir eine andere Ansicht beizubringen. Aber das ist nicht leicht.“

„O, es wird sich mit der Zeit ganz von selbst machen.“

„Meine Nichte hat Recht, Herr Jansen. Sie werden eines Tages doch Ihre Zurückhaltung aufgeben, wenn Sie merken, daß keine Veranlassung dazu vorliegt,“ sagte Volkmann.

„Dieser Ansicht schließe ich mich an. Sie können mir glauben, Herr Jansen, daß man Ihnen von allen Seiten sehr liebenswürdig entgegenkommen wird, wenn Sie aus Ihrer Zurückhaltung hervortreten wollen,“ bekräftigte der Baron liebenswürdig.

Ralf verneigte sich nur stumm. Seine Abneigung gegen den Baron war zu groß, als daß er ihm gegenüber seine Zurückhaltung aufgegeben hätte. Aber gerade diese wirkte sehr angenehm auf Korff. Er wäre Ralf Jansen ganz gern etwas näher getreten, um sich seinen Kameraden gegenüber damit aufzuspielen, da diese mit dem Australier gern verkehren wollten.

Auf die Einladung der Hausfrau nahm man am Teetisch Platz.

Während die Unterhaltung im leichten Plauderton dahinfließ, beobachtete Ralf den Baron scharf. Es entging ihm nicht, daß dieser zuweilen mit Lisa Volkmann verstoßene Blicke wechselte, die ein Einverständnis verrieten. Das weckte einen ehrlichen Zorn in Ralfs Brust. (Fortsetzung folgt.)



Um Krone und Edelstein

streifen die Menschen. Wie ein wohlgepflegtes Haar die natürliche Krone des Frauenkopfes ist, so sind zwei Reihen blitzblanker Zähne die allerschönsten Edelsteine. Ein gesundes, schönes Gebiss sollten wir höher achten, als Gold und Juwelen. Erhalten wir uns diesen Besitz, verwenden wir

früh, mittags und abends

ELIDA - Zahncreme!



Ganz selbständige, verlässliche

Köchin

mit Jahreszeugnissen wird sofort oder später aufgenommen. Offerte mit Gehaltsansprüchen an die Verwaltung des Blattes. 27066

Fräulein

(Kindergärtnerin bevorzugt) wird für Vormittage zu zwei Kindern aufgenommen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 27070

Verlässlicher Kutscher

findet dauernde Stellung am Gute Neustein, Post Radna bei Sevnica.

Daselbst wird auch ein

Stubenmädchen

aufgenommen. Näheres bei der Gutsverwaltung Neustein, Post Radna.

Gesetztes, tüchtiges Mädchen für Alles

welches selbständig kochen kann, wird aufgenommen. Lohn 200 K. Dr. Baumgarten, Trbovlje I.

Kinderliege- und Sitzwagen

mit Gummiräder, Kinderbett aus Strohgeflecht, Gartensessel u. Tische, Blumenkörbe, Reise-, Kupé-, Wäsche- und Brotkörbe empfiehlt zu den billigsten Preisen Elise Rauch, Prešernova ulica Nr. 4.

Komplettes Schlafzimmer

fast neu und Teppiche zu verkaufen. Zu besichtigen von 10 bis 11 Uhr. Näheres in der Verwltg. d. Bl. 27071

Maschinschreibunterricht

nach dem Zehnfingersystem, in Slowenisch und Deutsch, erteilt Frau Fanny Blechinger, Levstikova ul. 1.

Fast neuer, sehr schöner Puppenwagen

und ein Kindersitzwagen zu verkaufen. Vegova ulica Nr. 6.

Sehr hübsches weisses Kleidchen

fast neu, und 2 Paar Lackhalbschuhe (18 und 22 cm lang) zu verkaufen. Vegova ulica Nr. 6.

Zu verkaufen

aus einem aufgelassenen Steinbruch ein massiv gemauertes Wohnhaus, sofort beziehbare, mit 6 Zimmern, Küche, Keller, ferner zwei Arbeiterbaracken za. 5 Joch Baugrund, davon za. 2 1/2 Joch Wald und das ganze Inventar, bestehend aus: Trommel-Aufzug mit starkem Drahtseil, Bohrstähle, Hämmer, Schmiede-Einrichtung, Geleise, Wohnungs-Inventar, 5 Minuten von der Station Sv. Lovrenc ob Dravi entfernt. Anzufragen bei Jos. Baumeister, Maribor, Aleksandrova cesta Nr. 20.

Pelargonien

in den schönsten Farben für Balkone sowie verschiedene Blumen u. Pflanzen zu haben in der Gärtnerei Zelenko, Ljubljanska cesta.

Es empfiehlt sich den p. t. Kunden von Celje u. Umgebung

E. Pečnik

(A. Fornara's Nachf.)

Schirm-Erzeugung

Celje, Glavni trg 15.

Reparaturen in eigener Werkstätte sorgfältig und rasch.

Schönes Zimmer

möbliert oder unmöbliert, mit separatem Eingang, sofort für dauernd zu mieten gesucht. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 27069

Viele Millionen Conserven-Gläser



Einkoch-Apparate verbilligen die Haushalt-Conserven

Eine neue Erfindung: Dreyer's Frucht-Apparat „REX“ in allen Größen vorrätig bei Moritz Rauch, Celje
Glas- und Porzellanhandlung, Rahmen für Bilder, Spiegel und Glaserarbeiten.
Prešernova ulica Nr. 4.

LUNGENSCHWINDSUCHT!

Der Specialist für Lungenkrankheiten Dr. Pečnik behandelt und heilt häufig Lungentuberkulose. 20 Jahre Erfahrung aus Heilanstalt u. Praxis. Derzeit in St. Jurij ob j. ž., später Celje.

Mäuse, Ratten, Wanzen, Russen

Erzeugung und Versand erprobt radikal wirkender Vertilgungsmittel, für welche täglich Dankbriefe einlaufen. Gegen Haus- u. Feldmäuse 12 K; gegen Ratten 16 K; gegen Russen u. Schwaben extrastarke Sorte 20 K; extrastarke Wanzentinktur 15 K; Mottentilger 10 u. 20 K; Insektenpulver 10 u. 20 K; Salbe gegen Menschenläuse 5 u. 12 K; Lausalbe für Vieh 5 u. 12 K; Pulver gegen Kleider- u. Wäscheläuse 10 u. 20 K; Pulver gegen Geflügelläuse 10 und 20 K; gegen Ameisen 10 u. 20 K; Versand per Nachnahme. Ungeziefervertilgungsanstalt M. Jünker, Petrinjska ulica 3, Zagreb 113, Kroatien.

Landwirte, Achtung!

Grosse Erfolge bei Ochsen, Kühen, Schweinen erzielen Sie, wenn Sie zum Futter das

Nährpulver Redin

des Apothekers Piccoli in Ljubljana beimischen.

Ein Paar

sehr schwere Zugpferde

16 Faust hoch, 6 bis 8 Jahre alt, gut eingeführt, werden zu kaufen gesucht und ein Paar schwere Pferde werden abgegeben in der Leitersberger Ziegelfabrik bei Maribor.

Knjževne vijesti!

Na ljetnu sezonu naručite si odmah novoizšla nam knjigu

Jirasek:

Filozofička historija

K 30.— koja je izašla kao jubilejno prvo hrvatsko izdanje. Pouzečem uz K 30 šalje J. Herejk, središnjica česko-jugoslovenske knjižare, Zagreb, Hatzova ulica 15.

Najbolji historički roman čehoslovačkoga naroda.

Drucksachen



für Aemter, Handel, Industrie und Gewerbe liefert in bester Ausführung Vereinsbuchdruckerei Celeja, Celje

NEOSAN

Echte Wachs-Terpentin-

Ol-Schuhcreme, garantiert

Säurefrei. Das

Allerbeste Lederkonservierungsmittel der

Neuzeit! Schwarz, braun, gelb, naturell.

Fabrik chemischer Produkte in Hrastnik :::

Zimmerleute

Tischler und Schlosser

bei freier Wohnung, Licht und Beheizung für eine Fabrik Bosniens **gesucht**. Offerte mit Angabe der Lohnansprüche an die Verwaltung des Blattes. 27042